

Die Zerstörung des marinen Lebensraums

Die Folgen industrieller Fischerei: Zerstörter Meeresboden, schwindende Korallenriffe und tödliche Geisternetze.



Fischerei zerstört Korallenriffe

Die Fischerei und Fischzucht verändern und zerstören marine Lebensräume in extremem Ausmass. Dies geschieht unter anderem mit den Grundschleppnetzen, die zum Fang von bodennah lebenden Fischen und Krebstieren eingesetzt werden. Damit pflügen und planieren die Fangflotten den Meeresboden jährlich auf einer weltweiten Fläche, die schätzungsweise 150 Mal grösser ist als die gerodete Waldfläche an Land.¹ Ganze Lebensgemeinschaften und -strukturen werden dabei zerstört – so auch Korallenriffe. Allein im Nordpazifik wurden jährlich 40 Tonnen Kaltwasserkorallen zerstört, vor Australien und Norwegen hat die Grundschleppnetzfisherei bereits 90% bzw. 30-50% eliminiert.²

Schutzgebiete werden ignoriert

Die Schleppnetzfisherei macht auch vor Schutzgebieten nicht Halt. Im Gegenteil: Einer Studie zufolge werden 59% der geschützten Gebiete in Europa nicht nur regelmässig, sondern auch intensiver befischt als nicht geschützte Gebiete. Schätzungen deuten auf einen Rückgang von Haien und Rochen um fast 70% in diesen stark befischten Gebieten hin, insbesondere durch den Beifang dieser Arten.³ Je tiefer die Grundschleppnetze fischen, desto mehr Beifang resultiert daraus. Fast 50% des weltweiten Beifangs geht auf ihr Konto.⁴ Aus diesem Grund empfehlen WissenschaftlerInnen ein Tiefenlimit von 600 Metern.⁵

Geisternetze treiben Jahrzehnte lang umher

Geschätzte 640'000 Tonnen Fischernetze, -leinen und Reusen gelangen jedes Jahr versehentlich oder absichtlich entsorgt ins Meer. Die Fischereigeräte sind vornehmlich aus Kunststoff, sind entsprechend robust und stellen daher für Jahrzehnte eine Bedrohung für Meereslebewesen dar, weil diese sich darin verfangen. Schätzungsweise über 136'000 Robben und Wale sowie Zehntausende andere Meerestiere sind jährlich davon betroffen.⁶ Die entsorgten Fischereigeräte machen geschätzte 10% der weltweiten marinen Plastikverschmutzung aus.⁷

Ohne Mangrovenwälder sterben Kinderstuben

Die Zucht von Krebstieren, insbesondere Garnelen, hat in bestimmten Regionen Hochkonjunktur, insbesondere im asiatischen Raum.⁸ Riesige Mangrovegebiete wurden dafür gerodet, unter anderem in Bangladesch, Thailand, Indonesien und den Philippinen. Damit gingen wichtige «Kinderstuben» für Fische und andere Meereslebewesen verloren, von denen auch die lokale Bevölkerung abhängig war. Gleichzeitig haben die Küsten dadurch ihren Schutz vor Erosion verloren und die Küstengewässer sind durch das Zuchtfutter, die Ausscheidungen der Zuchttiere sowie zugesetzte Chemikalien überdüngt und verschmutzt.^{9,10,11}

Irgendwann verschwinden Korallenriffe, geschützte Gebiete und Mangrovenwälder gänzlich und machen der brachialen Industrie Platz. Aber wollen wir das wirklich?

¹ Pauly 2006

² https://www.panda.org/our_work/oceans/problems/bycatch222/bycatch_victims/

³ Dureuil et al. 2018

⁴ Roda et al. 2019

⁵ Clarke et al. 2015

⁶ <https://www.worldanimalprotection.us/our-work/animals-wild/sea-change-campaign-tackling-ghost-fishing-gear>

⁷ <https://www.theguardian.com/environment/2019/nov/06/dumped-fishing-gear-is-biggest-plastic-polluter-in-ocean-finds-report>

⁸ FAO 2018

⁹ Naylor et al. 2000

¹⁰ Hossain & Hasan 2017

¹¹ <https://blogs.umass.edu/natsci397a-eross/environmental-impacts-of-shrimp-aquaculture-and-integrated-multi-trophic-aquaculture-imta-as-a-solution/>

Tipps

[Video: Schmutzige Shrimps](#)

[Video: Global Ghost Gear Initiative](#)

Geben wir den Meeren eine Pause.

Nachhaltig. Für die Meerestiere. Für uns. Für unsere Nachkommen.
www.kyma-sea.org/pause



KYMA sea conservation & research
Nelkenstrasse 7
CH-8006 Zürich

